



16.10.2019 11:11:28 SDA 0066bsd

Schweiz / Zürich / Zürich/Basel/Genf (sda)

Wissenschaft, Technik, Forschung, Politik, Staatsvertrag und internationale Organisationen-GELÄ-SCHT

EU-Forschungsgelder für interdisziplinäre Projekte in der Schweiz

Die ETH Zürich, die Uni Genf und das Friedrich Miescher Institut in Basel erhalten gemeinsam mit anderen Institutionen "Synergy Grants" des Europäischen Forschungsrats. Damit wollen sie unter anderem Erdbeben, Vireninfektionen und Schizophrenie erforschen.

Gemeinsam sind wir stärker: Das gilt auch für verschiedene Forschungsgebiete, die sich zusammenschliessen, um komplexe Fragestellungen zu beantworten. In diesem Sinne hat der Europäische Forschungsrat (ERC) 2012 die "Synergy Grants" für interdisziplinäre Forschungszusammenarbeiten ins Leben gerufen.

Bei der aktuellen Ausschreibung konnten sich 37 Forschungsgruppen-Teams durchsetzen und erhalten Förderung mit einem Gesamtwert von 363 Millionen Euro. Voraussetzung für einen "Synergy Grant" ist die Zusammenarbeit am eingereichten Projekt zwischen zwei bis vier Gruppen mit sich ergänzender Expertise und Ressourcen. Dafür gibt es Forschungsgelder von bis zu 14 Millionen Euro pro Projekt.

Die ETH Zürich ist an drei der Forschungskonsortien beteiligt, bei zwei davon sogar in leitender Funktion, wie die ETH am Mittwoch mitteilte. An einem der drei ist auch das Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research (FMI) beteiligt. In einem weiteren mit einem "Synergy Grant" geförderten Projekt bündeln zwei Forschungsgruppen der Universität Genf ihre Kräfte.

Erdbeben besser verstehen

Bei einem der Projekte, an dem ETH-Forschende um Domenico Giardini und Stefan Wiemer mit Forschungsgruppen der RWTH Aachen und des Istituto Nazionale di Geofisica e Vulcanologia in Rom zusammenarbeiten, geht es um die Physik von Erdbeben. Ein besseres Verständnis der Prozesse könnte Risikoabschätzungen verbessern. Dafür wollen die Forschenden im neuen unterirdischen Labor, dem Bedretto-Lab, unter kontrollierten Bedingungen in einem Kilometer Tiefe kleine Erdbeben erzeugen und mit Sensoren Daten sammeln.

In einem weiteren Projekt arbeiten ETH-Forschende um Jacob Corn mit Kolleginnen und Kollegen des Forschungszentrums für Molekulare Medizin in Österreich und der University of Cambridge zusammen. Dabei geht es darum, die Vielfalt der Möglichkeiten zu erfassen, wie Zellen Schäden am Erbgut reparieren. Da Erbgutschäden in engem Zusammenhang mit Krebs stehen, erhoffen sich die Forschenden auch neue Ansätze für Therapien.

Breitband-Therapien gegen Viren

Ein Forschungsteam um Patrick Matthias vom FMI in Basel und eines um Jeffrey Bode von der ETH Zürich wollen gemeinsam mit Forschenden der University of Bristol molekulare Prozesse bei Virusinfektionen ergründen. Dabei geht es auch darum, neuartige Breitband-Antivirenthérapien zu ermöglichen, die als Schutz vor Pandemien dienen könnten, wie das FMI in einer Mitteilung festhielt.

An der Universität Genf arbeiten die Forschungsgruppen von Ivan Rodriguez und Alan Carleton zusammen, um die Funktion einer noch wenig verstandenen Hirnregion zu erforschen. Dabei wollen sie insbesondere der Hypothese nachgehen, dass Fehlfunktionen dieses "Clastrum" genannten Hirnteils eine Rolle bei Schizophrenie spielen.

Die "ERC Synergy Grants" sind Teil des Forschungs- und Innovationsprogramms "Horizon 2020". Bis Ende 2020 ist die Schweiz voll assoziiert. Für das Nachfolgeprogramm "Horizon Europe" sind die Details beziehungsweise der Umfang der Teilnahme der Schweiz noch nicht geklärt.